

Bei der Rindvieh-, Schweine- und Geflügelzucht ist die Nachzucht stets lange im voraus gefragt. Die Beispielswirtschaften und der Versuchsring finden von Jahr zu Jahr mehr Beteiligung und Anerkennung, desgl. die Wirtschaftsberatung, die sehr stark in Anspruch genommen wird.

Im Berichtsjahre wurden eine Glatviehzuchtgenossenschaft, ein Herdbuchverein für Niederungsvieh und ein Milchkontrollverein eingerichtet, deren Geschäfte die Lehranstalt führt.

21. Land- und viehwirtschaftliche Betriebe.

Die Flächengrößen der Betriebe haben sich außer bei den Anstalten Andernach, Düren, Brauweiler und Rheindahlen gegenüber dem Vorjahre nicht nennenswert geändert. Bei der Anstalt Andernach wurden 4 Morgen zur Anlage von Gärten für Beamte und Angestellte sowie zur Ausbeute auf Bims abgegeben. Ferner wurden 11 Morgen Pachtland der Stadt Andernach auf deren Antrag zurückgegeben, wofür sie rund 6 Morgen als Ersatz in Neupacht gab.

In Brauweiler wurden für den Bau einer Schaltstation 12 Morgen Land an das RWB. abgegeben, das allerdings verpflichtet ist, geeignetes Tauschland zu beschaffen; 6 Morgen wurden bereits vom RWB. angekauft und an den Provinzialverband abgetreten; außerdem hat das RWB. etwa 9 Morgen auf dem Pachtwege für die Provinzial-Arbeitsanstalt beschafft, bis wieder die Möglichkeit eines geeigneten Grundstückkaufes besteht. Eine dauernde Vergrößerung der Ackerfläche findet bei diesem Austausch mit dem RWB. nicht statt. 4 Morgen Land gingen sodann der Landwirtschaft durch die Anlage von Wegen und Gärten und den Bau von Wohnungen verloren. Hinzugepachtet wurden 17 Morgen von dem in den Anstaltsdienst getretenen Fuhrmann Kobens, der seinen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten konnte. Das von ihm bewirtschaftete Pachtland wurde im Interesse privater Landwirte nicht mitübernommen.

Für das Provinzial-Erziehungsheim Rheindahlen wurden rund 8 Morgen Land, größtenteils in der unmittelbaren Nähe des Heims gelegenes Buschland, zwecks Urbarmachung angekauft.

Bei der Anstalt Düren wurde am 1. Februar 1930 das am 12. November 1928 gekaufte Gut Hommelsheim nach Ablauf des alten Pachtvertrages in die Bewirtschaftung der Provinzialverwaltung übernommen. Das Gut hat eine Größe von 536 Morgen. Nach Durchführung der erforderlichen Umbauten soll der alte landwirtschaftliche Betrieb in Düren aufgelöst werden. Die alten Gutsgebäude sollen in Zukunft als Werkstättengebäude benutzt werden, die geringe Ackerfläche wird gärtnerisch bewirtschaftet bzw. zum Teil zu Anlagen umgewandelt.

Der Verlauf der Witterung beeinflusste die Erträge aller Anstalten in ungünstiger Weise. Der strenge und harte Winter 1928/29 richtete in sämtlichen Betrieben mehr oder weniger großen Schaden an. Alle Betriebe berichten über starke Schädigung der Wintersaaten durch den anhaltenden außergewöhnlich harten Frost bei fehlendem Schneeschutz. Die Frühjahrspflanzung konnte erst sehr spät vor sich gehen. Die weitere Entwicklung litt durch Trockenheit, die dadurch verschärft wurde, daß normale Winterfeuchtigkeit für den Erdboden ausgeblieben war. Mehrere Anstalten berichten über Notreife des Getreides. In einem Fall wurde eine durch Versäuerung gedeckte Schädigung durch Hagelschlag in Höhe von 35—60% gemeldet. Die Hackfruchtenernte fiel — abgesehen von Frühstartoffeln — erheblich besser aus, da die im Spätsommer einsetzenden Regenfälle das Wachstum noch günstig beeinflussten.

Dünger- und Sortenanbauversuche wurden in größerer Anzahl durchgeführt. Einige weitere Betriebe sind an landwirtschaftliche Versuchsringe angeschlossen worden.

Auch die gärtnerischen Betriebe haben durch die strenge Kälte sehr gelitten. Fast das ganze Wintergemüse war erfroren. Die anhaltende Dürre im Sommer richtete ebenfalls große Schäden an. Die mit Glashäusern und Bewässerungsanlagen versehenen Betriebe haben dagegen einen recht günstigen Abschluß erbracht. Die Obsternte war zufriedenstellend.

Die Gesundheit der Pferde und Rindviehbestände kann als gut bezeichnet werden. Der im Berichtsjahr 1928/29 noch ziemlich stark auftretende gelbe Galt konnte dank unermüdblicher und sachgemäßer Vorbeuge- und Behandlungsmethoden weiter eingedämmt werden, jedoch ließ sich eine endgültige Sicherung gegen diese Infektionskrankheit bisher nicht erreichen.

Für die Schweinehaltung war das verflossene Berichtsjahr, was die Konjunktur anbelangt, ein recht günstiges. Die guten Schweinepreise sind denn auch der Grund dafür, daß manche Betriebe trotz der schlechten Witterungs- und Preisverhältnisse für Feld- und Gartenprodukte sich noch tragen konnten. Leider brachte die Schweinehaltung in einigen wenigen Betrieben trotz dieser allgemeinen günstigen Verhältnisse keinen Ertrag, da die gefürchtetste Schweinepeste, die Schweinepest, auftrat. In einem Fall brach die Schweinepest glücklicherweise zu einem Zeitpunkte aus, an dem die meisten der Tiere schlachtreif waren. Da sich gleichzeitig günstige Absatzmöglichkeiten boten, hielt sich der Verlust bei der vorgenommenen Abschachtung des gesamten Bestandes in mäßigen Grenzen. Dagegen erlitt die Schweinehaltung in Bedburg-Hau große Verluste, da die Pest mehrmals auftrat. Die Rentabilität des land-